

Qualitätsrahmen „Berufliche Bildung in sonderpädagogischen Kontexten“ (Stand: 2022-01-01)

Leitgedanken

Der Prozess der beruflichen Bildung in sonderpädagogischen Kontexten wird kooperativ arrangiert. Partner dieser Kooperation sind neben den jungen Menschen mit Behinderungen, Beeinträchtigungen und Benachteiligungen deren Erziehungsberechtigte, Lehrkräfte, weitere pädagogische Fachkräfte (z.B. Schulsozialarbeit, Jugendberufshilfe), institutionelle Partner (z.B. Agentur für Arbeit, Integrationsfachdienst, Jugendhilfe), Partner aus Ausbildungs- und Praktikumsbetrieben und weitere Unterstützer aus dem persönlichen Umfeld der jungen Menschen.

Dieser kooperative Prozess gliedert sich in berufliche Information, berufliche Orientierung, berufliche Ausbildungsvorbereitung sowie in berufliche Qualifizierung und Ausbildung. Die Gestaltung des individuellen Prozesses basiert aufbauend auf einer sonderpädagogischen Diagnostik Handlungsleitend ist die zunehmende Mit- und Selbstbestimmung des jungen Menschen. Übergeordnetes Ziel ist es, den jungen Menschen Teilhabe an der Arbeitswelt zu ermöglichen. Für junge Menschen mit komplexen Behinderungen müssen dabei in besonderem Maß auch die Möglichkeiten des Förder- und Betreuungsbereichs mitgedacht werden.

Die im Folgenden dargestellten Qualitätsbereiche dienen als Referenzrahmen für die Planung, Durchführung und Reflexion beruflicher Bildungsprozesse in sonderpädagogischen Kontexten. Erst im Zusammenspiel entwickeln die ausgewiesenen Qualitätsbereiche ihre Wirksamkeit. Den Qualitätsbereichen sind Qualitätskriterien zugeordnet. Sie erheben keinen Anspruch auf Vollständigkeit.

Qualitätsbereiche der beruflichen Bildung in sonderpädagogischen Kontexten

QB 1 Teilhabeorientierung

QB 2 Fachlichkeit in der Prozessbegleitung beruflicher Bildung

QB 3 Kooperieren

QB 4 Sonderpädagogische Fachlichkeit

QB 1: Teilhabeorientierung Die Sonderpädagogin / Der Sonderpädagoge...	
1	...ermöglicht individuelle Bildungsangebote, die sich an der aktuellen und zukünftigen Lebenswelt der jungen Menschen orientieren.
2	...knüpft an die Bedürfnisse, Interessen und realistischen Zukunftswünsche der jungen Menschen an.
3	...ermöglicht den jungen Menschen, ihre Wünsche und Träume zu erarbeiten und bietet einen Rahmen für eine kritisch-konstruktive Reflexion.
4	...ermöglicht individuelle Bildungsangebote, die Teilhabe an Arbeit und Beschäftigung intendieren.
5	...ermöglicht individuelle Bildungsangebote, die die selbstständige Lebensführung intendieren.
6	...ermöglicht individuelle Bildungsangebote, die die Teilhabe am gesellschaftlichen Leben intendieren.
7	...sorgt für Wahlmöglichkeiten und aktive Mitgestaltung bei Bildungsangeboten und unterstützt die Schülerinnen und Schüler bei einer kompetenten und selbstbestimmten Entscheidungsfindung.

QB 2: Fachlichkeit in der Prozessbegleitung beruflicher Bildung Die Sonderpädagogin / Der Sonderpädagoge...	
1	...bezieht in der Prozessbegleitung Kenntnisse über Transitionsprozesse mit ein.
2	...informiert und berät fachlich kompetent über Möglichkeiten der beruflichen Bildung.
3	...informiert und berät fachlich kompetent über Möglichkeiten der Unterstützung im Rahmen beruflicher Bildung auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt.
4	...informiert und berät über Möglichkeiten der beruflichen Bildung und Tätigkeit in einem geschützten Rahmen.
5	...informiert und berät über Möglichkeiten der Unterstützung in weiteren Lebensbereichen (z.B. Wohnen, Freizeit).

QB 3: Kooperieren Die Sonderpädagogin/ der Sonderpädagoge...	
1	...zeigt eine wertschätzende und empathische Haltung gegenüber dem jungen Menschen, seinen Eltern sowie weiteren Kooperationspartnern.
2	...klärt ihre/seine Rolle und macht diese transparent.
3	...gestaltet den Prozess subsidiär.
4	...beachtet bei der Ausgestaltung seiner Rolle, die zunehmende Mit- und Selbstbestimmung des jungen Menschen.
5	...verfügt über moderatorische Kompetenz.
6	...bringt ihre/seine Fachlichkeit in die Kooperation ein und vertritt diese situationsadäquat.

QB 4: Sonderpädagogische Fachlichkeit Die Sonderpädagogin / der Sonderpädagoge...	
1	...analysiert theorie-, hypothesen- und dialoggeleitet die individuellen Voraussetzungen, Bedarfe und Wünsche des jungen Menschen und überführt diese kooperativ in individuelle Bildungsangebote.
2	...verfügt über ein regionales Netzwerk an Partnern.
3	...bringt fachrichtungsspezifisches Wissen mit ein.
4	...koordiniert die Zusammenarbeit mit weiteren Fachdisziplinen und Partnern.
5	...aktiviert personale und soziale Ressourcen von Eltern und weiteren Bezugspersonen.
6	...bezieht in der regelmäßigen Reflexion von Bildungsangeboten aktiv die jungen Menschen und ihre Unterstützersysteme sowie außerschulische Partner mit ein.

Literatur

Fischer, E. (Hrsg.) (2011). Perspektiven beruflicher Teilhabe: Konzepte zur Integration und Inklusion von Menschen mit geistiger Behinderung. Athena Verlag.

Gröschke, D. (2011). Arbeit - Behinderung - Teilhabe. Anthropologische, ethische und gesellschaftliche Bezüge. Julius Klinkhardt Verlagsbuchhandlung. Bad Heilbrunn.

Hirsch, S. & Lindmeier, C. (Hrsg.) (2016). Berufliche Bildung von Menschen mit geistiger Behinderung: Neue Wege zur Teilhabe am Arbeitsleben. Beltz.

Sozialgesetzbuch (SGB) III, IX, XII